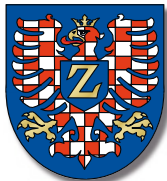


Der Südmäherer

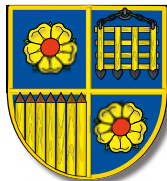
Zeitschrift für die Heimatkreise



Znaim



Nikolsburg



Zlabings



Neubistritz

75. Jahrgang, Heft 1

Januar 2023

Internet: www.suedmaehren.de

oder www.suedmaehren.com

E-Mail: slr@suedmaehren.de

oder slr@suedmaehren.com

Kulturverb. d. Südmäher in Österreich: www.suedmaehren.at · E-Mail: kulturverband@suedmaehren.at

Bild aus der Heimat: Gnadlersdorf im Kreis Znaim



Die Brückenheiligen Nepomuk und Florian wurden nach Entfernung der Brücke umgesetzt.
Im Hintergrund des Bildes sieht man das Haus Nr. 79 (Schmiede)



Neujahrsgruß des Vorstandes

Liebe Landsleute und Freunde der Südmährer!

Vorerst grüßt sie alle recht herzlich der Vorstand des Südmährerbundes und wünscht Ihnen und Ihren Familien für das Jahr 2023 alles Gute, viel Gesundheit, Glück und Erfolg, vor allem aber Zufriedenheit für das neue Jahr.

2023 ist für uns Südmährer ein besonderes Jahr. Feiern wir doch das 75. Bundestreffen, sowie 70 Jahre Patenschaft mit unserer Patenstadt Geislingen. Der Vorstand wird sich bemühen ein besonderes Fest zu dem besonderen Anlass zu gestalten.

Damit es ein schönes Fest wird, sollten natürlich besonders viele Landsleute erscheinen!

Mit obigen Segenswünschen wollen wir gemeinsam mit Freude in das Jahr 2023 starten.

Für den gesamten Vorstand

Franz Schneider
3. Vorsitzender



Grußwort des Innenministers Thomas Strobl

Liebe heimatvertriebene Landsleute, dieses Jahr ist alles anders. Das diesjährige Weihnachtsfest findet unter völlig anderen Vorzeichen statt als die Weihnachtsfeste in den vergangenen Jahren: Nach Jahrzehnten des Friedens ist wieder Krieg in Europa. Der völkerrechtswidrige Angriff Russlands auf die Ukraine ist eine Zäsur, ja eine Zeitenwende.

Wohl kaum jemand wird die humanitären, politischen und wirtschaftlichen Folgen, die dieser grausame Krieg für die unmittelbar Betroffenen, die angrenzenden Nachbarländer, Deutschland, Europa und für viele weitere Staaten weltweit hat, an den kommenden Feiertagen völlig ausblen-

den können. Deshalb wollen wir uns ins Bewusstsein rufen, wie wichtig der Frieden in Europa für uns ist. Lassen Sie uns aus der weihnachtlichen Botschaft neue Kraft und Zuversicht schöpfen, um gemeinsam auf den Frieden hinzuarbeiten.

Am Morgen des 24. Februar 2022 wachten wir in einer Welt auf, die sich über Nacht grundlegend verändert hatte. Seitdem ist kaum ein Tag vergangen, an dem ich mich nicht mit den Folgen des Ukrainekriegs befasst habe – sei es in meiner Funktion als Stellvertretender Ministerpräsident, als Innenminister oder als Beauftragter für Vertriebene und Spätaussiedler des Landes Baden-Württemberg.

Dieser Krieg wirft einen langen Schatten, der weit über die Russische Föderation, die Ukraine und die unmittelbaren Nachbarstaaten hinausreicht. Die Europäische Union, die Nato und die Vereinten Nationen haben eine klare Position bezogen. Denn dieser völkerrechtswidrige Angriffskrieg ist nicht nur Ausdruck eines imperialen Machtstrebens, er richtet sich nicht nur gegen die Menschen in der Ukraine, sondern ist zugleich ein Angriff auf uns und auf unsere zentralen Werte: auf unseren Rechtsstaat, unsere Demokratie und Freiheit.

Die Bewältigung der humanitären, politischen und wirtschaftlichen Folgen des Ukrainekriegs ist keine leichte Aufgabe. Es ist eine große Herausforderung, für die wir einen langen Atem brauchen werden, für die wir in Europa, in Deutschland und auch in Baden-Württemberg weiterhin eng zusammenstehen müssen.

Auch mehr als 70 Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs leiden diejenigen, die damals die Schrecken des Krieges erleben mussten, unter den verstörenden Bildern vom Grauen des Krieges, die uns aus der Ukraine erreichen und rufen die Erinnerungen an die früheren Erlebnisse wach. Für die Solidarität in unserem Land mit den vom Krieg betroffenen Ukrainern und Ukrainern bin ich sehr dankbar. Die Spenden und Hilfsbereitschaft waren und sind nach wie vor überwältigend. Besonders hervorzuheben haben sich hierbei unsere landsmannschaftlichen Vereinigungen, die mit an erster Stelle aktiv wurden. Sie haben nicht nur zahlreiche Geld- und Sachspenden gesammelt und Hilfstransporte organisiert, sondern sich ebenso fürsorglich um die in Baden-Württemberg ankommenden Schutzsuchenden, überwiegend Frauen und Kinder, gekümmert. Dies ist gelebte christliche Nächstenliebe und verdient hohe Anerkennung!

Die politischen Folgen des Ukrainekriegs betreffen auch das Zusammenleben in unserem Land. In unserem Land leben russisch-stämmige Menschen, die mit Putins Krieg nichts am Hut haben und die deshalb nicht unter Generalverdacht gestellt, diskriminiert oder ausgegrenzt werden dürfen. Ich bin der Landsmannschaft der Russlanddeutschen und weite-

rer landsmannschaftlicher Organisationen sehr dankbar dafür, dass sie frühzeitig den russischen Angriffskrieg verurteilt und ihre Solidarität mit der Ukraine bekundet haben. Dass sich selbst in Russland immer mehr Menschen von diesem Krieg distanzieren, dafür auf die Straße gehen oder sich dem Militärdienst entziehen, ist außerordentlich mutig und verdient unseren größten Respekt.

Die Landes- und die Bundesregierung haben bereits zahlreiche Maßnahmen ergriffen, um die ökonomischen Belastungen für die Wirtschaft und die Privathaushalte bei uns in Deutschland abzumildern. Dennoch werden auch wir wohl einige Wohlstandsverluste hinnehmen müssen. Wir müssen jetzt mehr denn je zusammenstehen, um die sozial Benachteiligten zu unterstützen, und dürfen nicht zulassen, dass Fragen der Energiesicherheit, der wirtschaftlichen Lage und des sozialen Ausgleichs von politisch weit rechts oder links verorteten Gruppen und Parteien instrumentalisiert werden, um einen Keil in unsere Gesellschaft zu treiben. Lassen Sie uns alle weiterhin aktiv für den gesellschaftlichen Zusammenhalt einstehen.

Ich bin überaus dankbar dafür, dass sich die landsmannschaftlichen Vereinigungen in Worten und Taten für den Frieden in Europa und die Versöhnung mit unseren Nachbarn im Osten eingesetzt haben. Treten Sie bitte auch weiterhin engagiert für Frieden und Demokratie ein, wo immer es notwendig ist. Denn nur gemeinsam können wir unsere Werte verteidigen.

„Friede auf Erden“ (Lukas 2, 14) gehört zum Kern der Weihnachtsbotschaft. Weihnachten ist nicht nur ein Familienfest, es ist zugleich ein Friedensfest, ein Licht in der Finsternis. Ich wünsche Ihnen ein gesegnetes und besinnliches Weihnachten im Kreis Ihrer Lieben. Möge im neuen Jahr wieder der Frieden in Europa einkehren.

Ihr

Thomas Strobl

Stellvertretender Ministerpräsident, Minister des Inneren, für Digitalisierung und Kommunen des Landes Baden-Württemberg, Landesbeauftragter für Vertriebene und Spätaussiedler

Renovierung des Rathausturms in Znaim

Derzeit wird der Dachstuhl des Rathausturmes in Znaim renoviert. Das Holz im Dachgebälk hat im Laufe der Zeit durch eingedrungene Feuchtigkeit besorgniserregend gelitten. Im Zuge dieser Arbeiten wurden auch die vergoldeten Kugeln, welche die vier kleineren und den höchsten Turmspitzen zieren, abgenommen. Darin fanden sich verschiedene für spätere Generationen gedachte Erinnerungsstücke. Dies war der Anlass, den Menschen in Znaim zwischen dem 28. Oktober und 4. November 2022 die Gelegenheit zu geben, eine Nachricht für die Zukunft zu hinterlassen. Gesammelt wurden diese Nachrichten im Vereinshaus Beseda auf dem Hauptplatz von Znaim, wo am 15. August 2018 im Festsaal die Präsentation der tschechischen Ausgabe des Vertreibungsbuches des Heimatkreises Znaim stattgefunden hatte.

Am 1. November 2022 war es an mir, im Namen des Südmährerbundes eine historische Botschaft an die Nachwelt zu sen-

den. Was mich ein wenig beunruhigte, war nicht die Größe des Auftrages, sondern der Umstand, wie das Ganze vor sich gehen sollte. Schließlich bin ich der tschechischen Sprache nicht mächtig und konnte mich nicht darauf verlassen, dass jemand da drinnen deutsch spricht.

Im Saal des Erdgeschosses wurden verschiedene Fundstücke aus den geborgenen Zeitkapseln, die abgenommenen Turmkugeln, zwei Schützenscheiben mit dem Rathausturm als Motiv und ein Modell des Rathausturmes ausgestellt. Auf einem Tisch fand sich ein Schulheft, sozusagen das Objekt der Begierde. Zunächst kam es mir etwas billig vor, kein gebundenes Buch zu nehmen. Aber dann wurde mir klar, dass das Heft für diesen Einsatz besser geeignet war als ein sperriges Buch. Der Text, den mir Wolfgang Daberger zugeschickt hatte, war schnell abgeschrieben und, wie ich beim Durchblättern des Heftes sah, bisher auch der einzige deutschsprachige Eintrag. Günther Zotter



Rathausturm, Foto vom 13. 5. 2017



Rathausturm, Foto vom 28. 9. 2022

Widmung des Südmährerbundes im Gästebuch für den Znaimer Rathausurm:

01.11.2022

Zum Gedenken an die ehemalige deutsche Bevölkerung Znaims, die 1945/1946 ihre Heimat und ihre Heimatstadt Znaim unter Zwang verlassen musste.

Als Mahnung an die künftigen Generationen, Heimatrecht und Menschenrechte zu achten. Für eine gemeinsame Zukunft in Europa.

*Südmährerbund e.V. – Bund der vertriebenen Deutschen aus Südmähren und Südböhmen
Hauptstraße 19, 73312 Geislingen an der Steige, Bundesrepublik Deutschland.*

Aus Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich

Der Prager Außenminister über falsche Signale

Der tschechische Außenminister **Jan Lipavský** hat in der „Frankfurter Allgemeinen Zeitung“ einen bemerkenswerten Beitrag geschrieben. Der Politiker von der Piratenpartei (Jahrgang 1985) plädierte eindringlich dafür, die **russischen Kriegsverbrechen** vor einem Internationalen Strafgerichtshof anzuklagen, um die „nachhaltig verwundeten Gerechtigkeitsgefühle langfristig zu heilen“. Er spricht von „Zeugnissen des blanken Horrors“. Recht hat er, seinem Urteil kann man sich nur anschließen.

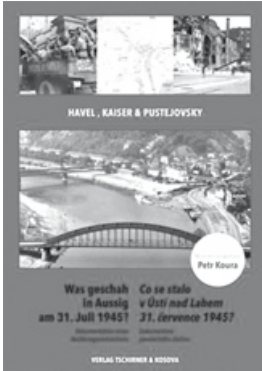
Lipavský: „Es wäre selbstverständlich besser, wenn es der Weltgemeinschaft gelingen würde, dass solche grausamen Verbrechen überhaupt nicht stattfinden. Aber auch die spätere Justiz ist besser als gar keine.“ Da muss man einhaken. Denn blanker Horror war auch das, was der **sudetendeutschen Volksgruppe** nach Kriegsende angetan wurde. Und das alles geschah in einer Zeit, als die Waffen schwiegen. Auf eine **Heilung verwundeter Gerechtigkeitsgefühle** wartet man bis

heute. Die tschechische Justiz hat wenig bis gar nichts zu einer Heilung beigetragen. Minister **Lipavský** spart dieses Thema in seinem „FAZ“-Beitrag, der auf die russischen Gräueltaten in der Ukraine rekurriert, diplomatisch aus. Aber man spürt, dass ihm die blinden Stellen in der „Vergangenheitsbewältigung in Europa“, auch in seiner Heimat, wohlbekannt sind, er sich aber noch nicht ganz traut, direkt darauf hinzuweisen. Denn die **Beneš-Dekrete** sind in Prag zu einem wesentlichen Teil der tschechischen Staatsräson erklärt worden. Sie gelten als „**unantastbar**“. Und es gibt Gerichte, die noch immer mit den Dekreten argumentieren und auf ihrer Grundlage Urteile fällen. Immerhin: Minister **Lipavský** erinnert an die Lektion, die „wir seit dem Zweiten Weltkrieg gelernt haben“. Er sagt, diese Lektion gelte es auch in Zukunft zu beherzigen. „Aus falschen Rücksichten oder einfach aus Bequemlichkeit darauf zu verzichten, ist das falsche Signal.“ Nochmals: Recht hat er. **Nehmen wir den Minister beim Wort!** (fac)

Inhaltsverzeichnis

| | |
|----------------------------------|----|
| Znaimer Nachrichten | 9 |
| Nikolsburger Wochenschrift | 32 |
| Zlabinger Ländchen | 55 |
| Neubistritzer Zeitung | 61 |
| Nachrichten aus Österreich | 70 |

Buchvorstellung



Havel, Kaiser & Pustějovský
Was geschah in Aussig am 31. Juli 1945?
Zweisprachig (dt., tschech.), mit einem Vorwort von
Dr. Peter Kouřil und einem Prolog von Jiří Padevět

248 Seiten, mit Schutzumschlag,
erschienen im September 2022

Preis: 39,80 € (zzgl. Versandkosten)
ISBN 978-3-00-072367-4

Verlag Tschirner & Kosová
Zum Harfenacker 13, D-04179 Leipzig
Tel.: +49 176 20 74 99 08

Netzseite: www.tschirner-kosova.de
Bestellungen: info@tschirner-kosova.de

Anlass des Pogroms an der deutsch-altösterreichischen Bevölkerung am 31. Juli 1945 in **Aussig/Ústí nad Labem** war die Explosion eines Munitionsdepots im **Stadtteil Schön-priesen/Krásné Březno** am gleichen Tag, die als Aschlag der Werwölfe dargestellt wurde. Nach Erkenntnissen der Forschung und aus geheimen tschechischen Unterlagen kann davon ausgegangen werden, dass der Anschlag auf das Depot und auch die angebliche Reaktion der Bevölkerung eine **gezielte Aktion der Abteilung Z** des tschechoslowakischen Innenministeriums, des **OBZ**, waren. Ziel der Aktion war, einen für das Ausland klar erkennbaren Grund zu schaffen, die **restlose Vertreibung der deutschen Minderheit** aus dem **Sudetenland** zu vollziehen. Um diesbezügliche Informationen und Zusammenhänge in die

gewünschte Richtung zu lenken, wurde Stabshauptmann **Bedřich Pokorný** mit der offiziellen Untersuchung der Vorgänge beauftragt. Sofort nach der Explosion wurden deutsche Zivilisten von tschechischen Revolutionsgarden ohne nähere Untersuchung als vermeintlich Schuldige ausgemacht. Erkennbar waren die Deutschen an **weißen Armbinden**, die seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs bis mindestens Ende 1946 alle Deutschen in der Tschechoslowakei tragen mussten. Die Menschen wurden erschlagen, mit Bajonetten erstochen, in einem Löschwasserspeicher ertränkt oder von der Elbebrücke gestoßen und im Wasser beschossen. Die Leichen trieben bis ins benachbarte Sachsen. Dieses Buch dokumentiert anhand von **Archiv-Funden** akribisch, was genau am 31. Juli 1945 in Aussig passierte.

Pater Kiesling

In der Juli-Ausgabe 2022 berichteten wir von der Ehrung mit dem „Austria.n.mission-Awards“ für den aus Grafendorf stammenden Pater Kiesling. Leider fehlte damals Platz, um sein Wirken ausführlich zu würdigen. Das wird hier nachgeholt.

Der seit 40 Jahren in der Demokratischen Republik Kongo tätige P. Johann Kiesling ist am 3. Mai mit dem „Austria.on.Mission-Award“ der Päpstlichen Missionswerke („Missio“) ausgezeichnet worden. Im Rah-

men eines großen Festgottesdienstes, bei dem die kirchliche Spendenorganisation ihr 100-Jahr-Jubiläum feierte, erhielt der 88-jährige Salesianer von dem für Mission und Entwicklung zuständigen Bischof Werner Freistetter den Preis überreicht. Die Ehrung in der Kategorie „Missionaries from Austria“ gelte „dem ganzen Orden. Danke, dass bei euch der Geist von Don Bosco so lebendig ist“, unterstrich Missio-Nationaldirektor P. Karl Wallner.

An Kiesling werde das Motto „Meine Mission ist die Liebe“ deutlich sichtbar, sagte Wallner, der gemeinsam mit dem Chefredakteur der Zeitschrift „Alle Welt“, Christoph Lehermayr, den Salesianerpater im Vorjahr an seiner Wirkstätte in der Großstadt Lubumbashi besucht hatte. Der Missio-Award würdige „Menschen, die unglaubliche Dienste für die Ärmsten leisten, ohne dass man über sie spricht“, erklärte der Journalist in den einleitenden Worten. Meist würden die Schlagzeilen von weniger guten Menschen bestimmt, „weshalb unsere Welt vielleicht so aussieht, wie wir sie im Fernsehen und in den Nachrichten sehen“. P. Kiesling sei jedoch noch nie groß im Rampenlicht gestanden.

Menschen die einen Unterschied machen
Kiesling war vor 40 Jahren in die Demokratische Republik Kongo, die damals noch Zaire hieß, aufgebrochen – „mit 48 Jahren, wo viele in Österreich schon über eine Altersteilzeit nachdenken“, wie Lehermayr bemerkte. Die erste Zeit habe der Salesianer damals in der Schulbank neben 12-Jährigen verbracht, um Französisch zu lernen, wenig später folgte bereits die Lokalsprache Chibemba. Dann sei er gerüstet gewesen für seine Tätigkeit, in Dörfern ohne Strom und Fließwasser, in die teils der Geländewagen oder das Moped, oft aber wegen des vielen Schlamms auf den Straßen, nicht einmal das Fahrrad gelangen konnte. Deshalb ging er viel zu Fuß und schlief auch oft im Freien. Mehrmals erkrankte Kiesling an Malaria, geriet einmal im Bürgerkrieg sogar in Kampfhandlungen – und kam glücklich mit dem Leben davon.

„Pater Kiesling war nie allein, denn Gott war bei ihm. Seine Mission wurde nie verwässert – deshalb baute er Brunnen“, berichtete der Missio-Journalist. Kiesling habe auch etliche Kirche und Schulen errichtet. Missionare seien „Menschen, die einen Unterschied machen: Sie sind Seelsorger, Begleiter, Entwicklungshelfer und Abenteurer im Weinberg des Herrn“, sagte Lehermayr. In Kieslings Einsatzort, den Salesianer-Einrichtungen von Lubumbashi, finden derzeit 400 Straßenkinder Unterkunft, Essen, Begleitung und Unterricht sowie eine Berufsausbildung, die ihnen den Weg zu einer guten Zukunft ebnen soll.

Unzufriedenheit als Motiv für die Mission

Auch P. Kiesling selbst gab in seinen Dankesworten Einblicke in seine Lebens- und Berufungsgeschichte. Den Ruf zum Priestertum habe er verspürt, als er „unzufrieden war mit der Lebenssituation, die aus Arbeiten und Essen bestand. Ich empfand eine Sinnlosigkeit“, berichtete er. Vom Gedanken, Missionar zu werden, bis zu dessen Verwirklichung seien jedoch lange Jahre vergangen: Zunächst habe man ihn bei den Salesianern nur als Erzieher aufgenommen, nach drei Jahren dann aber endlich doch als Priesteranwärter zugelassen. Aus der Bitte des damaligen Provinzials, Kiesling möge vor der Ausreise in die Mission doch zumindest ein Jahr in Österreich wirken, wurden schließlich 16 Jahre.

Wohl habe es Momente der Enttäuschung gegeben, doch habe er „nie daran gedacht, aufzuhören. So lange es irgendwie möglich ist, möchte ich weitermachen“, erklärte der Ausgezeichnete in einem bei der Feier präsentierten Film. Darin matcht sich der 88-Jährige weiterhin mit kongolesischen Jugendlichen im Tischtennis. Zu seiner Motivation sagte er: „Ich glaube, dass der Mensch, der nur auf sich schaut, nie innerlich richtig glücklich werden kann. Diejenigen, die gerne helfen und für andere da sind, haben ein glücklicheres Leben als die anderen, bin ich überzeugt. Die schönsten Jahre sind die, in denen man am meisten helfen konnte.“ Aus Überzeugung könne er gar nicht anders, als anderen Menschen zu helfen, und es mache ihn „grundheiter“, so der Salesianerpater.

Ein Ausdruck seiner liebevollen Zuwendung zur vernachlässigten Jugend sind P. Kieslings Schuhe: Er geht auch in Wien in Sandalen, „weil diese von den Straßenkindern gemacht wurden, was mich so sehr freut“, sagte der Ordensmann im Stephansdom. Gott sei die „Quelle des Guten“, betonte er, „er bewegt willige Menschen, anderen zu helfen. Ich selbst bin nur der Überbringer der Guttaten anderer Leute.“ Allen Spendern und Unterstützern wolle er die Dankbarkeit jener Menschen, die die Hilfe empfangen, weiterreichen. „Ich erlebe Dankesbezeugungen, die mich manchmal beschämen. Etwa, wenn ein Leprakranker dafür dankt, dass er von uns eine Decke erhält und sich so sehr darüber freut, dass woanders in der Ferne irgendjemand an ihn gedacht hat.“

Veranstaltungen des Südmährerbund e.V. im Jahr 2023

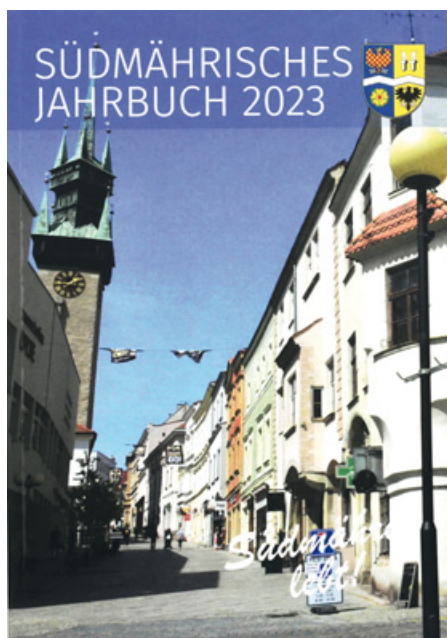
| | | | |
|-----------|------------------|-----------|---|
| Sa. | 11. Februar | 10.00 Uhr | Vorstandssitzung |
| Sa. | 11. März | | Kulturtagung in Geislingen |
| Sa. | 15. April | 09.00 Uhr | Sitzung des Patenschaftsrates |
| | | 10.30 Uhr | Vorstandssitzung |
| Sa. | 13. Mai | | Gemeinsame Kreisratssitzungen |
| Sa./So. | 28./29. Mai | | 73. Sudetendeutscher Tag in Regensburg |
| Sa./So. | 29./30. Juli | | 75. Bundestreffen der Südmährer in Geislingen |
| Sa. – Sa. | 12. – 19. August | | Kulturreise nach Znaim |
| Sa. | 07. Oktober | | Tag der Begegnung in Geislingen |
| Sa. | 28. Oktober | | Gemeinsame Kreisratssitzungen |
| Sa. | 02. Dezember | 10.00 Uhr | Vorstandssitzung |
| | | 14.00 Uhr | Jahresabschluss gemeinsam mit dem Patenschaftsrat |

Geplante Termine in Österreich 2023

| | | | |
|------------|----------------------|---------------------|--|
| Fr. | 27. Januar | ab 18.00 Uhr | Ball der Heimat, Arcotel Wimberger, 1070 Wien |
| Sa. | 04. Februar | 11.00 Uhr | „99er“-Gedenkmesse, Votivkirche, Wien 9 |
| Sa. | 04. März | 15.00 Uhr | 4. März – Gedenken, Haus der Heimat, Wien 3 |
| So. | 12. März | 09.30 Uhr | Clemens-Maria-Hofbauer-Messe, Maria am Gestade, Wien 1 |
| Sa. | 16. April | 16.00 Uhr | Saisoneneröffnung Südmährer-Museum Laa, Altes Rathaus |
| So. | 23. April | 15.00 Uhr | Eröffnung Südmährerhof in Niedersulz |
| So. | 07. Mai | 11.00 Uhr | Südmährer-Wallfahrt Maria Dreieichen |
| So. | 04. Juni | 10.00 Uhr | HKr. Neubistritz: Dreifaltigkeits-Wallfahrt Reingers |
| Fr. | 09. Juni | 17.00 Uhr | HKr. Nikolsburg: Gedenkfeier Friedhof Poysdorf, anschließend Patenschaftsfeier im Kolpinghaus Poysdorf |
| Sa. | 10. Juni | 17.00 Uhr | Hauptversammlung Museumsverein Thayaland, Laa/Thaya |
| So. | 11. Juni | 10.00 Uhr | Kreuzberg-Treffen in Kleinschweinbarth |
| So. | 13. August | 09.30 Uhr | Südmährer-Kirtag im Südmährerhof in Niedersulz |
| Mo. | 14. August | 17.30 Uhr | Deutsche Messe in St. Niklas, Znaim |
| Die. | 15. August | 10.00 Uhr | HKr. Znaim: Messe und Kundgebung, Unterretzbach |
| So. | 10. September | ab 13.00 Uhr | SLÖ-Heimattag Klosterneuburg |
| Sa. | 28. Oktober | 11.00 Uhr | Totengedenkmesse Augustinerkirche, 1010 Wien |
| So. | 03. Dezember | 12 – 16 Uhr | Weihnachtsmarkt/Adventfeier im Haus der Heimat |
| So. | 03. Dezember | 15.00 Uhr | Adventfeier Museumsverein Thayaland, Laa/Thaya |
| Do. | 21. Dezember | 15.00 Uhr | Adventfeier Kulturverband der Südmährer, Haus der Heimat |

Alle Termine und Veranstaltungen unter Vorbehalt und abhängig von den aktuellen Corona-Entwicklungen

Südmährisches Jahrbuch 2023



An die Dauer-Abonnenten wurde das Jahrbuch 2023 vor kurzem ausgeliefert.

Dieses schöne, interessante Buch können Sie auch separat bestellen und zwar zum Preis von 14,00 € zuzüglich Versandkosten.

Wie auch in früheren Ausgaben beinhaltet das Buch viele interessante Beiträge, ein Kalendarium mit alten Bezeichnungen und Namenstagen, Erinnerungen an daheim, Würdigungen von Persönlichkeiten, Geschichtliches, Gedichte und vor allem noch viele Bilder, zu einem großen Teil auch farbig.

Zu bestellen bei
Südmährerbund e. V.

Geschäftsstelle

Postfach 1437

73304 Geislingen/Steige

Tel. 0 73 31/4 38 93

E-Mail: slr@suedmaehren.de

Die nächste Auslieferung des Heimatbriefes erfolgt am 30. 1. 2023
